

# Protokoll Wissenskooperation NaBEK\_

Eröffnungsveranstaltung

am 29. Januar 2016

10 - 17 Uhr >> Hoffmanns Höfe,  
Heinrich-Hoffmann-Straße 3,  
60528 Frankfurt am Main



**humantekur**

Gefördert durch

**ENGAGEMENT  
GLOBAL**  
Service für Entwicklungsinitiativen



Mit finanzieller Unterstützung des



Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung

## Tagesablauf

9:30	Welcome-Café	Formale Erledigungen, erste Gespräche
10:00	Begrüßung und Vorstellung von Architekten über Grenzen e.V.	Redner: Thomas Schinkel
10:15	Vorstellung Tagesprogramm und Zielsetzung der Veranstaltungsreihe	Redner: Michael Grausam
10:30	Vorstellungsrunde der Teilnehmenden	Name, Organisation, beruflicher Hintergrund, Erwartungen an den Tag
10:45	Input-Vortrag: Nachhaltiges Bauen in der Praxis der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit	Rednerin: Dr. Bärbel Schwaiger
11:30	Input-Vortrag: Natürliche Architekturkonzepte - Optionen für Entwicklung	Redner: Eike Roswag-Klinge
12:15	Mittagspause	
13:15	Präsentation der Ergebnisse der Vorbefragung	Redner: Michael Grausam
13:30	World-Café	Moderation: Michael Grausam, Tischmoderation s.u. Einführung im Plenum zur Methode und den Fragestellungen  Gruppendiskussionen in drei Runden an vier Tischen zu den Themen: > Bedarfsplanung & Projektentwicklung (Hanka Griebenow) > Bauausführung (Thomas Schinkel) > Nutzung & Erhalt (Frank Bertram) > Wissens- & Kooperationsbedarfe (Andreas Bernögger)
15:45	Kaffeepause	
16:15	Plenum	Präsentation der zentralen Ergebnisse durch die Tischhosts und anschließende Diskussion
16:45	Rückmeldungen zur Veranstaltung und Ausblick	
17:00	Ende der Veranstaltung	

# Protokoll

## TOP 1 Begrüßung und Vorstellung von Architekten über Grenzen e.V.

10:00 Redner: Thomas Schinkel

Willkommensworte und Vorstellung der beteiligten Personen  
Vorstellung des Vereins sowie seiner Aufgaben und aktueller Projekte  
Das Arbeitsfeld Architektur im internationalen Kontext

---

## TOP 2 Vorstellung Tagesprogramm und Zielsetzung der Veranstaltungsreihe

10:15 Redner: Michael Grausam

Vorstellung humantektur  
Einführung in den Hintergrund, die Entstehung und das Konzept der Veranstaltungsreihe  
Vorstellung des Tagesprogramms  
Diskussionsanstoß „Was bedeutet Nachhaltigkeit?“

Ergänzung in der Diskussion:

- › Nachhaltigkeit ist ein Begriff, der stark vom Kontext abhängt.
- 

## TOP 3 Nachhaltiges Bauen in der Praxis der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit

10:45 Rednerin: Dr. Bärbel Schwaiger

Themenschwerpunkte:

- › Die GIZ als Dienstleister in der IZ, der sich weltweit für nachhaltige Entwicklung einsetzt, und als Organisation, die der Bundesregierung untersteht.
- › Bauen in der internationalen Zusammenarbeit - Unterschiedliche Projekttypen bezüglich Aufgabenstellung, Komplexität, Zusammenarbeit.
- › Allgemeine Herausforderungen in der Projektarbeit
- › Integrierte Projektkonzeption, Umsetzung und Qualitätssicherung

Ergänzung in der Diskussion:

- › Herausforderung: Zusammenarbeit sowohl mit Partner und anderen Organisationen vor Ort, aber auch mit den Projektbegünstigten.
- 

## TOP 4 Natürliche Architekturkonzepte - Optionen für Entwicklung

11:30 Redner: Eike Roswag-Klinge

Themenschwerpunkte:

- › Klimagerechte und klimatisch angepasste Gebäude
- › Lehm und Bambus als natürliche Baustoffe, die in vielen Teilen der Welt häufig verwendet werden
- › Traditionelle Baupraktiken mit Lehm und deren Weiterentwicklung
- › Praxisbeispiele METI handmade school
- › Herausforderungen bezüglich Wissenstransfer, Nachahmung und Akzeptanz der Bauweise
- › Prototypen und mögliche Perspektiven von Bambus-Gebäuden

Ergänzungen in der Diskussion:

- › Gap Ownership - Nutzung der Architektur zwischen teilweiser Ablehnung des Materials und der Formensprache und dem konkretem Nutzen und der Qualität
- › Kulturelle Sichtweisen auf Baumaterialien und Eigenschaftszuschreibungen



werden. Die Finanzierung und ein qualifizierter Partner vor Ort müssen sichergestellt sein, ebenso die Rollen und Kommunikationswege festgelegt. Vorab müssen außerdem die Landfrage geklärt, Referenzen eingeholt und sichergestellt sein, dass während der Umsetzung eine ausreichende Präsenz vor Ort gesichert ist, um steuernd eingreifen zu können. Die Ziele müssen an der Kapazität und Kultur vor Ort orientiert sein. Die Zeitschiene sollte anpassbar sein, aber jedenfalls abgestimmt auf Partner, Behörden, Ferien und Jahres- sowie Regenzeiten vor Ort. Die Verträge sind wichtiger Punkt, bei dem man das Risiko der Fälschung von Unterlagen und Korruption beachten muss.

BürgerInnen bzw. Begünstigte sollten (Stichwort ownership) am Planungs-, Entscheidungs- und Umsetzungsprozess beteiligt sei, um die Akzeptanz sowie Wirksamkeit der Projektziele zu sichern. Die Frage nach verschiedenen Kulturen, Ethnien, Gruppen etc. ist hier relevant. Unvorhersehbare Einflüsse (Naturkatastrophen, Konflikte) sind kaum vorhersehbar, sollten aber soweit bekannt und auch deren Möglichkeit berücksichtigt werden.

## 2\_ Bauausführung

Es gibt unterschiedliche Herangehensweisen bei der Bauausführung je nachdem ob es sich um eine kurzfristige Nothilfe oder eine langfristiges Entwicklungsvorhaben handelt. Im ersten Fall ist die Vorlaufphase gezwungener Weise extrem kurz und die Möglichkeit der Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Bevölkerung gering. Durch eine vorausschauende Herangehensweise kann auch bei kurzfristigen Nothilfeinsätzen nachhaltig auf die konkreten Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung nachhaltig eingegangen und der Projekterfolg gesteigert werden (z.B. Zelte werden weiterverkauft - einfache Lehmbauten mit solidem Dach kurzfristig herstellbar, Materialien können später wiederverwendet werden).



Bei langfristigen Entwicklungsvorhaben sind eine qualifizierte Werkplanung und qualifiziertes Führungspersonal auf der Baustelle, das Pläne lesen kann sind ebenso unerlässlich wie ein Baumanagement/-monitoring zur Sicherstellung der Umsetzung der Baumaßnahme entsprechend Vorgaben und zur Steuerung des Bauablaufs. Ausreichende örtliche Präsenz der für die Leitung und Sicherung der Baustelle Verantwortlichen (Bauleiter, Wächter) über den gesamten Ausführungszeitraum ist sicherzustellen.

Je nach Art und Umfang der Baumaßnahme unterscheidet sich die Organisation der Baustellenabläufe (Selbstbau und Eigenhilfe mit Anleitung, Baufirmen, GU). Ab einer entsprechenden Größe und Komplexität kann der Rückgriff auf externe Fachleute, Planer und Firmen notwendig sein.

Die Einbeziehung lokaler Fachkräfte und der Bevölkerung bei der Bauausführung und ihre Schulung wird für sehr wichtig gehalten, da dadurch Fachkenntnisse und die Fähigkeit zur Eigenhilfe (Resilienz)

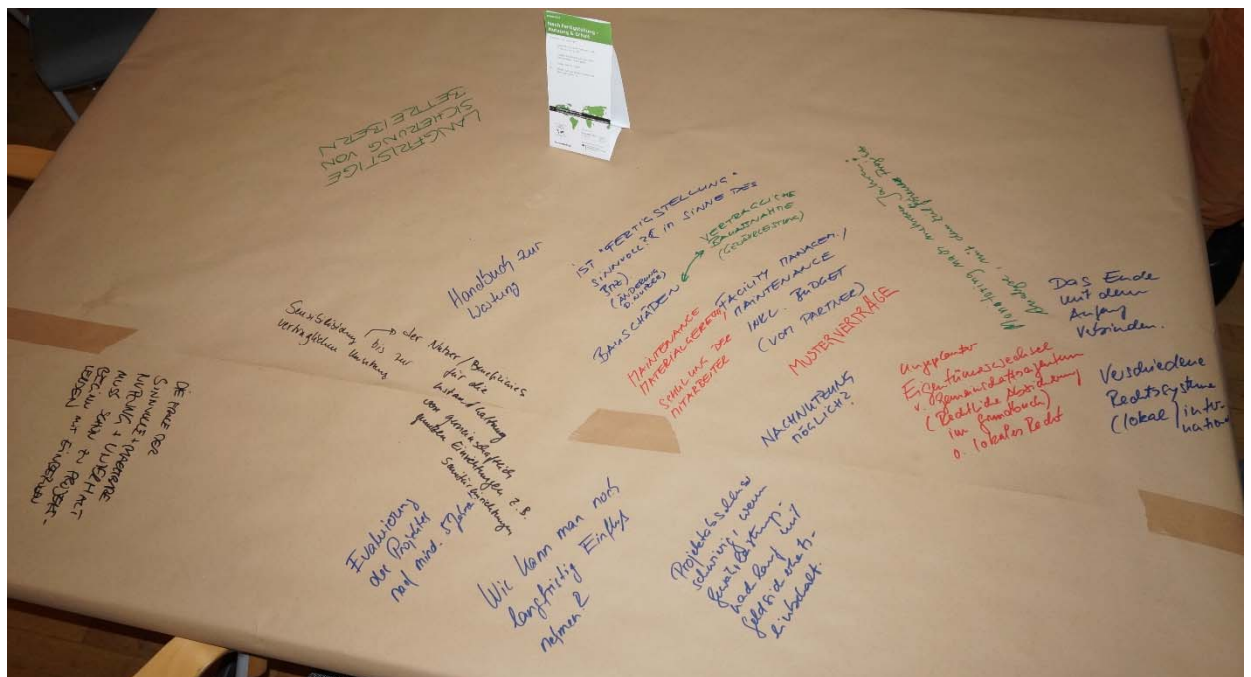


entwickelt ebenso wie die Akzeptanz und das Gefühl der Verantwortung für das gemeinsam geschaffene Projekt. Entsprechende Hilfestellungen (Kurse) und Anleitungen (Selbstbaufibel)

Unvorhergesehene Mehrkosten und zeitliche Verschiebungen kommen im Bauablauf häufig vor und sind oft unvermeidbar (z. B. Währungsverhältnisse, Inflation - Transportwege, Materialverfügbarkeit), können aber für das begrenzte Budget oft eine enorme Belastung darstellen. Hier kommt es sehr darauf an, sowohl zu dem lokalen Projektpartner wie auch mit dem Fördermittelgeber ein offenes und transparentes Verhältnis zu pflegen.

### 3\_ Nutzung und Erhalt

Die Frage nach einer sinnvollen und machbaren Nutzung und Unterhaltung muss schon zu Projektanfang betrachtet werden. Einen Rahmen für Nach- und Alternativnutzungen sollte über ein Langzeit-Nutzungskonzept gesetzt werden. Auch die Frage nach der Veränderbarkeit und Anpassung durch die NutzerInnen ist zu stellen, zumal diese das Gebäude nutzen, erhalten und aneignen sollen.



Für die Instandhaltung und Reparabilität des Gebäudes und der Ausrüstung ist daher wesentlich, dass sowohl das Knowhow als auch ausreichende technische (z.B. Ersatzteile) und finanzielle Mittel (Rücklagen, vertragliche Festlegungen) vor Ort vorhanden sind. Die eingebaute Technik/die Ausstattung des Gebäudes muss sich daran orientieren. Verantwortlichkeiten (kollektiv wie individuell) müssen benannt, ein Maintenance-Plan erstellt und nötige Handbücher/Anweisungen/Bildbeschreibungen zur Reparatur vorhanden sein. Der richtige Umgang mit dem Gebäude (z.B. Lüftungsverhalten) und Sensibilität im Umgang sollen initiiert werden. Gewährleistungen bei Mängeln oder Schäden und Sicherheitseinhalte sind sinnvoll aber oft schwer umsetzbar.

Der Betreiber soll langfristig gesichert sein, ebenso das Landrecht in verschiedenen Rechtssystemen (u.a. regional, religiös, kulturell, ...).

Das Monitoring bzw. die langfristige Beobachtung oder Evaluierung nach einigen Jahren wäre ein sinnvolles Instrument, das aus Zeit- und Kostengründen jedoch nicht oft angewandt wird. Man könnte so aber für laufende und zukünftige (Bau-)vorhaben lernen und „das Ende mit dem Anfang verbinden“.

### 4\_ Wissens- & Kooperationsbedarfe

Ziel dieses Tisches war es, die weiteren Wissens- und Kooperationsbedarfe der TeilnehmerInnen zu erörtern und Empfehlungen für Formate und Themen (auch der kommenden Veranstaltungen) zu geben. Aus der Zusammenfassung der Diskussionspunkte ergibt sich eine „Agenda“, deren Umsetzung im Rahmen der Wissenskooperation NaBEK initiiert und angefangen, aber vor allem danach und dauerhaft fortgeführt werden soll. Im Rahmen einer ausgedehnteren Kooperation wäre es auch denkbar,

